

Unverfälschtes Japan

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 27

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

東京の生活

Von HEINZ ADRIAN (mit eigenen Aufnahmen)

Japanische Dorfkinder mit ihren kleinen Geschwistern auf dem Rücken

Unverfälschten Volkscharakter, originelle Volkssitten finden wir immer nur abseits der eigentlichen «großen Fahrstraßen», nie in den großen Haupt- und Industriestädten. So wenig man an der Bahnhofstraße in Zürich den «typischen» Schweizer findet, trifft man in Tokio den



unvermeidlich wie die gewisse Sorte einer «Universalsauce», die sich zur Verzweiflung des reisenden Gastes anscheinend auf sämtlichen Restaurationsmittagstischen der Welt befindet. Es ist klar, daß unter dieser internationalen «Gleichheitstünche» Volkseigentümlichkeiten allmählich verkümmern. Doch sobald man das gewaltsam modernisierte Tokio mit seinen Wolkenkratzerbauten verläßt und sich dem Lande, und den Provinzstädten zuwendet, tritt einem das unverfälschte Japan entgegen, behauptet sich die alte, asiatische Tradition, die sich hauptsächlich im Familienleben äußert. Während sich unter der Tokioer Jugend bereits zahlreiche Feuerköpfe und moderne Außenseiter befinden, welche die engen und drückenden Fesseln des japanischen Familiensystems abzuschütteln versuchen, herrscht auf dem Lande das Familienrecht noch mit alter Kraft. Der Vater



Bettler, die betend und kleine Arbeiten verrichtend - wie z. B. Papierschirme ausbessern - durch das Land ziehen



hat absolute Macht, nach seinem Tode der älteste Sohn. Seinem Machtpruch hat sich die gesamte Familie - auch die angeheirateten Mitglieder zu fügen. Auch sonstige Sitten und Gebräuche sind dementsprechend, bewegensich in alten, konservativen Bahnen und unterscheiden sich stark von den «laxen Moralbegriffen» der Tokioer Großstadtleute, welche im Lande der aufgehenden Sonne dieselbe «Reputation» haben, wie die Berliner im Deutschen Reich. Dort in der Provinz aber hängen sie noch an ihren alten Ueberlieferungen, dort feiern die Leute noch ihre verschiedenen, oft recht seltsam anmutenden Feste, die man in Tokio längst vergessen hat. Dort herrscht noch die alte, orientalische Ruhe, Höflichkeit, und Freundlichkeit, die wir bei dem gehetzten Tokioer Großstadtmenschen manchmal vergebens suchen. Um ein Volk mit seinen guten und



Nett und kokett, wenn's sein muß

«typischen» Japaner. Handel, Industrie u. Fremdenverkehr haben den Grundcharakter dieser Städte längst zersetzt, ihnen schablonenhaft internationales «Universalsgepräge» gegeben. Der Weitgereiste weiß es, in all diesen Großstädten herrscht dieselbe Großstadatmosphäre, sie ist ebenso unverkennbar und



Auch die Japaner kennen die Familienpose beim Photographen

Genau wie bei uns schäkert und scherzt die Köchin mit dem Händler, der ihr Fische bringt

schlechten Eigenschaften kennenzulernen, müssen wir es jedenfalls außerhalb dieser international eingefärbten Großstädte aufsuchen, nur da werden wir es noch in unverfälschtem Zustand finden.